

Der Petriturm der Petrikirche zu Freiberg

Panorama vom Petriturm aus auf Freiberg



Am Ende des 12. Jahrhunderts wurde das Freiburger Stadtviertel mit dem Obermarkt und der Petrikirche errichtet. Sie stand als romanische Basilika an der höchsten Stelle des von der Ringmauer umgebenen Areals. Der Gneis, aus dem diese erste Kirche errichtet wurde, konnte in der näheren Umgebung gebrochen werden.



An der Westseite der Petrikirche befanden sich zwei eckige und im Osten am Übergang vom Querschiff zum Chorraum zwei runde Türme, von letzteren steht allein noch der Hahnen-turm. Sie demonstrierten den Status als führende Stadtkirche Freibergs. Damals war der Petriturm der höchste Turm im mitteleuropäischen Raum, und auch jetzt ist er mit einer Höhe von 72 Metern das höchste innerstädtische Gebäude.

In frühgotischer Zeit (um 1250) wurde der Nordostturm höher gebaut, um in ihm eine Feuerwache unterzubringen. Bei den vier mittelalterlichen Stadtbränden wurde die Kirche mit ihren Türmen stark beschädigt. Die Freude über den Wiederaufbau nach dem letzten Stadtbrand 1484 war nicht von langer Dauer, bei einem Sturm 1494 stürzte der Petriturm ein.

Im Jahre 1526 bekam der Petriturm erstmals eine kupferne Kuppel, welche jedoch in der großen Brandkatastrophe vom 1. Mai 1728 verglühte. Die heutige barocke Haube wurde 1731 fertiggestellt. Der Austritt an der Ostseite („Balkon“) ist im Jahre 1734 anlässlich der bevorstehenden Kirchweihe errichtet worden. Er diente dem Stadtpfeiffer zu festgesetzten Zeiten zum „Abblasen“.



Seit Beginn des 16. Jahrhunderts bis 1905 diente der Turm als Wohnung für einen „Hausmann“ und einen Scharwächter. Der erste, welcher vermutlich seinen Wohnsitz im Petriturm hatte, ist „George der Hausmann“. Er wurde in den 30er Jahren im Zusammenhang mit seiner musikalischen Tätigkeit erwähnt. Dies weist auf eine weitere wichtige Funktion des Hausmanns hin: Er war bis zur Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert Stadtpfeiffer und später Gehilfe des Stadtpfeiffers. Außerdem wurde ihm als Aufgabe das Läuten der „Saigerschelle“ und der Häuerglocke übertragen.

Auch wenn der Petriturm in früherer Zeit intensiv von der Stadt genutzt wurde, so war der Turm früher und ist bis heute kirchliches Eigentum. Dies wurde schon im 19. Jahrhundert in einem Rechtsstreit und durch verschiedene Rechtsgutachten bestätigt.

Auch in neuerer Zeit gingen von dem Petriturm wichtige Signale aus: Am 7. Mai 1945 wurde aus allen Fenstern der Wachstube auf Betreiben des Oberbürgermeisters Dr. Werner Hartenstein (gestorben 1947 in einem Speziallager des sowjetischen NKWD) durch das Hissen weißer Fahnen die kampfbefreite Übergabe der Stadt signalisiert. Vor 1989 hatten Mitglieder des ‚Öko‘-Kreises „Grüne Brücke“ in dieser Stube ihren vermeintlich abhörsicheren Treffpunkt.

Auf den Petriturm führen 230 Stufen, beginnend auf dem Petriplatz auf einer Höhe von 405 Meter über NN, über den Glockenturm, weiterführend zum Quergang, von diesem aus in den Petriturm, in diesem an der ehemaligen Türmerwohnung vorbei bis zur Turmstube. Dieser Turm trägt die „Seygerschelle“ (Stunden- oder Sturmglocke) und die Häuerglocke. Dem Petriturm zur Seite steht der Glockenturm („Fauler Turm“) mit der großen, 3850 Kilogramm schweren Oswald-Hilliger-Glocke aus dem Jahre 1487 und der kleineren, von seinem Enkel 1570 gegossenen Glocke mit einem Gewicht von 1940 kg.

Turmführungen sind zu festgelegten Zeiten und nach Vereinbarung gern möglich.
Kontakt: Herr Burkhard Schmutge, Telefon in der Kirche (0 37 31) 3 41 88

v1.01

